

Der Berg der Familie - Teil 7: Erziehen und freisetzen der nächsten Generation

1. Die sieben Berge der Gesellschaft und der Berg Gottes

Wenn Gott die Ekklesia beruft, das Land einzunehmen, zu durchdringen und es zu verändern, will er alle relevanten Bereiche der Gesellschaft ([sieben Berge der Gesellschaft](#)) prägen: Familie, Politik, Wirtschaft, Medien, Erziehung und Bildung, Kunst und Kultur und Religion.

Berge stehen in der Bibel für Herrschaftsbereiche. Denn Städte werden auf Berge gebaut. In ihnen residieren Könige. In den Herrschaftssitzen der Könige werden Gesetze erlassen und Recht gesprochen. Die „sieben Berge der Gesellschaft“ sind entsprechend die geistlichen Repräsentanzen, in denen die Regeln festgelegt werden, nach denen unsere Gesellschaft funktioniert. Es sind die geistlichen Strukturen, die Macht über Menschen beanspruchen. Wenn sie nicht von Gott und seiner Ekklesia regiert werden, versucht der Feind sie zu besetzen.

Über den „sieben Bergen der Gesellschaft“ aber gibt einen achten Berg: Den Berg des Hauses des Herrn. Die Bibel sagt, dass er erst am Ende der Zeit sichtbar und offenbar werden wird. Er ist erhoben über alle anderen Höhen. Er regiert über den „sieben Bergen der Gesellschaft“:

„Und am Ende der Tage wird es geschehen, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest stehen als Haupt der Berge (bzw. auf dem Gipfel der Berge), und erhoben wird er sein über die Hügel. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehrt! Und wir wollen auf seinen Pfaden gehen. Denn von Zion wird Weisung (Gesetz) ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“ ([Mi 4:1-2](#))

Die Basis und Position, von der aus die Ekklesia die „sieben Berge der Gesellschaft“ einnimmt, durchdringt und verändert, ist dieser Berg Gottes. Wenn wir uns also in dieser Reihe mit den „sieben Bergen der Gesellschaft“ befassen, fragen wir: **Was sagt der Berg des Hauses des Herrn zu den sieben großen Einflussbereichen der Welt?**

2. Der Berg der Familie - Grundlage des Lebens

Familie und Leben, das sich über Generationen hin vermehrt, beginnt mit Vater und Mutter. Deshalb hat Gott genau einen Mann und eine Frau erschaffen.

Von hier angefangen sind es sechs bis sieben Schritte, die zur Familie und damit zur nächsten Generation führen:

- a) Erwählung der Braut (Brautpreis / Liebe zum Partner / Entscheidung zur ewigen Treue)
- b) Hingabe und Intimität des Brautpaares (Befruchtung)
- c) Schwanger! Entscheidung für das Leben (Bekenntnis zum Kind)

- d) Prophetisch die Berufungen des Kindes aussprechen (Namensgebung)
- e) Niederkunft, Wochenbett, Beschneidung (Heiligung)
- f) Ernähren und versorgen des Kindes, damit es Vater und Mutter ehrt.
- g) Erziehung des Kindes und Freisetzung, damit es Vater und Mutter ehrt.**

3. Erziehen und freisetzen der nächsten Generation

3.1. Das Ziel: Das Kind wachsen sehen und ihm in die Heiligung hinein helfen

In unserer Reihe über die sieben Berg der Gesellschaft lade ich Euch an dieser Stelle der ein, einen Spagat zu wagen. Bisher haben wir uns als „Braut Jeschuas“ verstanden, die von ihrem Bräutigam Jeschua erwählt wurde. Wir haben uns ihm hingegeben und von ihm empfangen. Wir haben uns entschieden, das Baby auszutragen. Deshalb haben wir über ihm seinen Namen und seine Berufung ausgesprochen (vgl. [Ekklesia und der Berg der Familie Teile 1-5](#)). Dann kam die Geburt, das Wochenbett, der Bundschluss (Beschneidung) und der Name: *Menachem* („Trösten“ bzw. „Gott ist Tröster“) oder *Nehemia*-Netz (Nehemia = „Gott hat getröstet“).

Von jetzt an, da die nächste Generation entbunden ist, finden wir uns in beiden Rollen wieder: Sowohl in der der Eltern (bzw. der „Braut / Mutter“), als auch in der der nächsten Generation. Denn einerseits sind wir die, die sich um das Neugeborene kümmern, andererseits sind wir selbst im Werden begriffen und entwickeln uns weiter. Ja, wir selbst sind ja Teil einer vitalen, neuen geistlichen Gemeinschaft.

Wenn wir also der Frage nachgehen, was wir denn nun mit der nächsten Generation anfangen sollen, bzw. wie wir uns (als nächste Generation) entwickeln sollen, hilft uns ein Blick in die Schöpfung und in die Bibel.

Die Schöpfung lehrt uns, worum es bei der nächsten Generation geht: Fortpflanzung! Die Elterngeneration setzt alles daran, dass die Kinder fähig werden, ihrerseits Kinder zur Welt zu bringen und sich zu vermehren, die Erde zu bevölkern und sie zu regieren. Als nächste Generation wiederum setzen wir automatisch alles daran, zu überleben, zu wachsen und es den Eltern (mindestens) gleich zu tun. Das Ganze geschieht in einem Beziehungsgeflecht der Generationen.

Die Bibel lehrt uns, wie dieses Beziehungsgeflecht aussehen soll:

„Die Krone der Alten sind Kindeskinde, und der Kinder Schmuck sind ihre Väter.“ ([Spr 17:6](#))

Die „Alten“ halten ihre Kinder und Enkel hoch und die Nachfahren schmücken sich mit ihren Eltern. So fördern und ehren sich die Generationen gegenseitig und Gottes Segen kann ungehindert fließen. Sie sollen lange leben.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lang währen in dem Land, das der Herr, dein Gott dir gibt.“ ([2. Mo 20:12](#))

Vater und Mutter ehren ist ein lebenslanges Projekt. Es beginnt mit Vertrauen und Gehorsam, geht über Ausprobieren und Testen bis hin zum Versorgen und Übernehmen von Verantwortung. Es beginnt und endet bei Gott, von dem die Generationenfolge herkommt. Kinder, die ihre Eltern ehren, ehren letztlich Gott. Sie sollen in ihrem Leben an den Punkt kommen, an dem sie in ihr Erbe eingesetzt werden (d.h. den Besitz der Eltern übernehmen).

Kinder, die ihre Eltern mit ihrem Erbe ehren, lassen den Erblasser erkennen: „Ach, ist das nicht von deinen Eltern?“ „Ganz der Vater!“ o.ä..

Auch die geistliche Gemeinschaft lässt ihren Erblasser erkennen, wenn sie sein Erbe weise verwaltet: „Ach, das sieht ganz nach Gottes Handeln aus!“

Wie schaffen es Eltern, und wonach verlangen Kinder, um dieses Beziehungsgeflecht der Generationen aufzubauen und die Regierungsautorität auf ihrem Erbe zu etablieren?

Wonach sehnt sich der Vater und was benötigt die Ekklesia, um das Beziehungsgeflecht der Generationen aufzubauen und die Regierungsautorität auf dem Land zu etablieren?

Die Fragen, die sich uns im Folgenden stellen, sind:

- Was bin ich bereit zu investieren (als Mutter)?
- Wieviel Entwicklung und Veränderung darf es denn sein (als neue geistliche Person)?

Im ersten Schritt nach der Entbindung stand im Fokus, dass das Neugeborene ernährt, versorgt und regelmäßig gereinigt werden muss. Dies ist wohl eher der weibliche Teil der Eltern-Kind-Beziehung (vgl. [Ps 131:2](#), [1. Thes 2:7](#)). Heute geht es um einen weiteren Aspekt, nämlich darum, die nächste Generation zu erziehen und schließlich freizusetzen. Dieser Anteil entspricht entsprechend eher dem männlichen Part (vgl. [1. Thes 2:11-12](#)).¹

3.2. Erziehen und freisetzen²

„Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß; er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.“ ([Spr 22:6](#))

„Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn!“ ([Eph 6:4](#))

„Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!“ ([Kol 3:21](#))

Väter spielen in der Erziehung der Kinder eine entscheidende Rolle. Sie erkennen das Wesen ihres Kindes, und helfen ihm, auf diesem Weg zu gehen und dabei Jesus zu folgen. Sie ermutigen es, aufzustehen, wenn es gefallen ist und weiterzumachen. Sie zeigen ihren Kindern Gottes Herz, leben es vor und erziehen es so, wie Gott es tut (Zucht des Herrn: Wie erzieht Gott?)

Mehr noch als „ernähren, versorgen und reinigen“ hat „erziehen und freisetzen“ sehr viel damit zu tun, dass der Vater (bzw. die Eltern) mit seinem Kind redet. Der Gesprächsstil ändert sich dabei mit den Jahren. Das ist so gewollt. Anfänglich kann das Kind nur weinen / schreien oder lachen, aber der Vater versteht es und antwortet ihm. Einige Jahre später unterhalten sich Vater und Kind in ganzen Sätzen. Dabei offenbart der Vater seinem Kind sein Herz. Er erklärt ihm die Regeln des Zusammenlebens und hilft ihm, diese Regeln zu befolgen. Wieder einige Jahre später hat das Kind gelernt, wie der Vater bestimmte Herausforderungen meistert. Es setzt sich damit auseinander und

¹ Selbstverständlich können und müssen Mütter und Väter sich in beiden Bereichen investieren, weil sie sich so ideal ergänzen.

² Wenn ich im Folgenden von der Rolle des „Vaters“ spreche, dann hat das zwei Gründe: Zum einen bin ich selbst Vater und ich spreche aus meiner Rolle als Vater heraus. Zum anderen weiß ich aus eigener Erfahrung, dass ich als Vater meiner hier beschriebenen Rolle allenfalls sehr dürftig gerecht geworden bin. Es gibt viele Väter, die die Erziehung ihrer Kinder besser gestaltet haben, als ich es getan habe. Aber ich weiß auch von einer Reihe Väter, die wie ich sich eher vor ihrer Verantwortung gedrückt haben, als ihr gerecht zu werden. Sie will ich mit den verwendeten Formulierungen ermutigen, ihre Erziehungsverantwortung ernst zu nehmen. Selbstverständlich aber dürfen sich Mütter genauso angesprochen und ermutigt fühlen.

versucht eigene Ansätze. Der Vater lässt ihm die Freiheit, steht ihm aber immer mit Rat und Tat zur Seite. Je besser das Kind gelernt hat, den Willen des Vaters zu kennen und zu tun, desto mehr vertraut der Vater ihm an. Er stattet das Kind mit Ressourcen und Autorität aus, die dem entsprechen, was das Kind bewältigen kann. Diese Entwicklung setzt sich so lange fort, bis er das Kind in sein gesamtes Erbe einsetzt. Und immer noch begleitet er sein inzwischen erwachsenes Kind bei den Projekten, die es sich vornimmt. Er unterstützt und motiviert es. Schließlich „freut er sich wie ein Schneekönig“, wenn das Kind ganz eigene Projekte umsetzt, weil er seine Handschrift in dem allen erkennt. Er segnet sein Kind und setzt es frei, seinen eigenen Weg zu gehen. Ständig ist er aber nur einen Anruf weit entfernt.

3.2.1. Das Wesen des Kindes erkennen (Prophetie und Berufung freisetzen)

Gott ist wichtig, dass die Berufung des Kindes von Anfang an klar ist. Deshalb prophezeit er über dem Kind:

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber (oder auch Planer des Wunders, Gott, Held), starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst (Oberster) des Friedens.“ ([Jes 9:5](#))

Die Prophetie offenbart das Wesen des Kindes. Sie wird zur Ziellinie der Erziehung des Vaters.

3.2.2. Zucht des Herrn: Wie züchtigt der Herr?

„Denn wen der Herr liebt, den züchtigt (trainiert, strafen, demütigen) er; er schlägt (geißelt, heimsuchen) aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“ ([Heb 12:6](#))

Das Kind begleiten und ihm zeigen, wie er liebt und wie heilig er ist. Beispiel: Gott hilft mir zu erkennen, dass ich mein Maul über einen anderen zerrissen habe und mutet mir zu, mich bei der Person zu entschuldigen: Furcht Gottes lernen.

3.2.3. Ermahnung des Herrn: Wie ermahnt der Herr?

„Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!“ ([Kol 3:16](#))

Gott ermahnt immer mit Taktgefühl. Er weiß, dass wir am besten am Vorbild lernen. Also gibt er uns Jesus als Vorbild. Aber er benennt auch klar Sünde und „geißelt“ (d.h. offenbart) sie.

3.2.4. Ermutigung

Gott ermutigt immer wieder, aufzustehen und es noch einmal zu versuchen. Denn er ist barmherzig. Das Ziel ist, dass die nächste Generation wächst und reif (d.h. erwachsen) wird.

3.3. Die Ekklesia-Dimension

In der Ekklesia geht es um Kommunikation - zwischen den Generationen einerseits, aber mehr noch um das Gespräch mit Gott. Dabei sind die Wirkprinzipien die gleichen. Alles ist auf Entwicklung und Veränderung angelegt: Die Beziehung der Bundespartner in der Ekklesia (Braut und Bräutigam) und die Beziehung der „geistlichen Eltern“ zur nächsten Generation.

Die Veränderung ist aber kein Selbstzweck, sondern geschieht in dem Maß, wie sich die Beziehung ändert.

3.3.1. Wenn **Beten** „Reden mit Gott“ ist, dann geht es darum, im Austausch und Reden mit ihm auf ein neues Level der Autorität zu kommen.

„Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wacht hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.“ (Eph. 6:18)

3.3.2. Wenn **Prophetie** ein „Übereinstimmen mit und Aussprechen von Gottes Willen“ ist, dann geht es darum, Gottes Willen noch präziser zu verstehen.

„Strebt nach der Liebe; eifert aber nach den geistlichen (Gaben), besonders aber, dass ihr weissagt!“ (1. Kor 14:1)

3.3.3. Wenn **Gesang** und Worship ein Weg der geistlichen Kampfführung ist, dann geht es darum, noch freier im Singen und im Lobpreis zu werden und dem Geist jeden Raum zu geben.

„Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Retter, mein Gott, mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festung. »Gepriesen!«, rufe ich zum HERRN, so werde ich vor meinen Feinden gerettet.“ (Ps 18:2-4)

Hier wird jetzt der Spagat konkret, von dem ich zu Beginn sprach:

Einerseits sind wir als geistliche Eltern gefordert, in die nächste Bewegung zu investieren. Da stellt sich konkret die Frage: Was genau bin ich bereit, von mir abzugeben? Denn Erziehung kostet Zeit, Energie, Mühe und Geld. Und das nicht nur einmalig, sondern dauerhaft, bis das anfänglich kleine Kind auf eigenen Füßen stehen kann.

Andererseits sind wir selber Teil dieser neuen Bewegung und deshalb gefordert, uns verändern zu lassen (d.h. übereinstimmen mit der Notwendigkeit, dass wir verändert werden).

„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüft, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12:1-2)

Im Gegensatz zu einem Neugeborenen, das begierig ist zu trinken und zu wachsen, sind die meisten von uns bereits in einem Alter angekommen, in dem Veränderung nicht mehr zu den ersten Zielen gehört. („Bleib so wie du bist“ - ist einer der häufigsten Wünsche bei Geburtstagen über 40.) Das betrifft neben den allgemeinen Lebensbedingungen auch den Glauben an unseren Herrn.

Scheinbar berechtigte Fragen kommen auf:

Bin ich denn nicht schon lange genug Christ? Muss es denn noch etwas Neues sein? Habe ich denn nicht Jeschua und den Vater inzwischen gut genug kennengelernt? Ist mein Leben denn nicht „christlich“ genug? Mein Glaube hat gestern doch gut funktioniert, da wird er sich doch auch heute und morgen genauso bewähren?

Dahinter steht ein religiöser Geist, der behauptet: Ich weiß, wie es richtig ist. Mir braucht niemand etwas zu erzählen. Ich muss mich nicht verändern, aber du!

Hindernisse überwinden

Die Herausforderung, Gott, den Vater, seinen Sohn Jeshua und den Heiligen Geist immer besser zu verstehen bleibt eine lebenslange Bewegung. Denn wenn ich heute meine, ihn richtig verstanden zu haben, ist er am nächsten Tag so ganz anders und hat Neues für mich.

Die Gemeinde, die sich anschickt, Ekklesia zu sein, begibt sich in einen Kampf. Sie macht sich auf, dem Feind sein Territorium streitig zu machen. Da ist es gut, wenn wir gut gerüstet und trainiert sind. Denn der Feind ist erbarmungslos und schlägt zurück wo er kann.

Es sind meist Gefühle, die uns hindern, uns auszuprobieren und zu trainieren. Wer sich ausprobiert, erzielt (in den Augen anderer Erwachsener) oft nicht besonders herausragende Ergebnisse. Wenn wir als Erwachsene Neues lernen und ausprobieren, betrachten wir uns gerne mit den Augen anderer Erwachsener. Dann schämen wir uns schnell, schließlich wollen wir uns vor anderen nicht blamieren.

Damit aber erschaffen wir eine Atmosphäre der Scham. Sie wirkt sich auch auf die „nächste Generation“ aus, die dann die Formen übernimmt, die sie bei den „Alten“ sehen, versuchen sie zu füllen und müssen scheitern.

Der Berg der Familie ist aus Gottes Perspektive der Raum, in dem die Generationen gemeinsam lernen, sich ermutigen und fortlaufend verändern, Alte und Junge. Die einzige Grenze, die es dabei gibt, setzt der Heilige Geist.

„Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!“ ([Gal 5:1](#))

4. Gebetspunkte

Wir tun dafür Buße, dass

- wir als Väter nicht das Herz unseres Vaters im Himmel widergespiegelt haben und damit unseren Kindern ein negatives Vaterbild gegeben haben.
- nicht bereit waren, von einander (Braut und Bräutigam) zu lernen

Wir erklären, dass wir umkehren werden und lernen werden. Voneinander und miteinander und von dir, Vater im Himmel.